

Schönwetter im Herbst

In jedem Jahr dürfen wir im Herbst zwei Schönwetterperioden von mindestens drei Tagen erwarten. Das sind einmal der **Altweibersommer** Ende September, und dann der sog. **Goldener Oktober** zur Monatsmitte des Oktobers. Ansonsten gestaltet sich das Wetter im Mittel wechselhaft, es wird allmählich kälter, es regnet öfters und die Winde melden sich zurück. Jene Witterung über Deutschland ist wie ein Puzzleteil eingelagert in das globale Wettergeschehen auf der nördlichen Erdhalbkugel zwischen dem Polarmeer und den Subtropen. Infolge der abnehmenden Sonneneinstrahlung verschärfen sich die Temperaturgegensätze zwischen der Grenzzone des polaren Hochdruckgebietes und der wärmeren Luftmassen der gemäßigten Breiten. Im Bereich jener sog. **Frontalzone** strömen kalte polare Ostwinde und warme atlantische Westwinde gegeneinander und erzeugen Tiefdruckgebiete, bisweilen wie an einer Perlenschnur. Diese können uns recht nahe kommen, wenn sich in der Höhenströmung sog. Tröge ausbilden, die weit nach Süden ausgreifen. Die alternden tropischen Wirbelstürme aus den Vereinigten Staaten können das Wettergeschehen bei uns zusätzlich in dieser Entwicklung beschleunigen, da sie mit ihrem Drehimpuls gegen die Richtung des Uhrzeigers, also zyklonal, links herum, die Bildung unserer Tiefdruckgebiete über dem Atlantik unterstützen oder einleiten. Wie kommt es aber zu den erwähnten Schönwetterlagen?

Das Azorenhoch hat meist noch im Herbst eine nach Norden ausgreifende Lage. In einer Zeit, in der die Temperaturgegensätze zwischen Land und Meer sich angleichen, schiebt es Ende September ziemlich regelmäßig einen **Keil** nach Mitteleuropa. Daraus entwickelt sich dann der "**Altweibersommer**". Ein zweiter Anlauf des Azorenhochs, jedoch meist schwächer als der erste, findet dann zur Oktobermitte statt. Wiederum schiebt sich ein Hochkeil vom Atlantik nach Westeuropa vor. Trifft er dann auf ein Kontinentalhoch über Osteuropa, ist der „goldene Oktober“ perfekt, vorausgesetzt, dass sich die eben erwähnte Frontalzone an Aktivität zurückhält. Doch im Gegensatz zum Altweibersommer kann sich das Wetter in den Niederungen dann schon recht herbstlich gestalten. Nebellagen sind dort wesentlich häufiger anzutreffen als im Bergland. Dies ist die

Zeit der **Inversionen** und der markanten UKW-Überreichweiten, eine Zeit, in der die Kontinente ausatmen, da der Luftdruck über ihnen höher ist als über den Meeren. Jeder Mensch kann ja auch nur dann ausatmen, wenn die Luft in seinen Lungen mengenmäßig groß genug ist und die Atmungsmuskeln aktiv werden, damit der Überdruck nach außen gelangen kann.

In diesem Zusammenhang ist der **14. Oktober** ein alter bekannter Lostag für die Winzer. Es ist der Tag des heiligen Burkhard. Wenn an diesem Tag die Sonne scheint, dann sollen die Öchslegrade des Weines in kurzer Zeit noch nachweislich ansteigen. So heißt es: „*Gibt es zu St. Burkhard Sonnenschein, schüttet er Zucker in den Wein.*“ Mit „Zucker“ ist natürlich nicht der Industriezucker gemeint, sondern der besonders süße noch unvergorene Traubensaft gemeint, der die Gärung des Weines verlängert und den Alkoholgehalt ansteigen lässt.

Hoffen wir so wie die Winzer darauf, dass das Wetter in diesem Jahr die Oktobermitte vergoldet! Auch die Bierfreunde unter Ihnen hätten bestimmt nichts dagegen.

Einen charmanten Sonntag noch und eine angenehme Woche wünscht Ihnen Klaus, DL5EJ in Kempfen. Damit gebe ich das Mikrofon wieder zurück. Bis zum nächsten Mal alles Gute. Tschüss!